



Krankenhausapothekerin Anna Eschweiler aus Münster kümmert sich um die Versorgung der Menschen in Poririer, Haiti, mit Arzneimitteln.

## Sturmkatastrophe

# Apotheker ohne Grenzen helfen in Haiti

*PZ / Gleich drei Wirbelstürme haben Ende August/Anfang September den Karibikstaat Haiti verwüstet. Die Hilfsorganisation »Apotheker ohne Grenzen« kümmert sich in einer besonders schlimm betroffenen Region nun um die Arzneimittelversorgung.*

Seit dem 22. Oktober versorgt Apothekerin Anna Eschweiler die Menschen in der Region von St. Marc mit lebenswichtigen Medikamenten. Die Pharmazeutin und drei Mediziner kümmern sich um die leidgeprüften Bewohner Haitis, die gleich Opfer mehrerer Wirbelstürme wurden.

Ausländische Hilfe ist im ärmsten Land auf dem amerikanischen Doppelkontinent dringend gefragt. Die Hurrikans »Gustav«, »Hanna« und »Ike« haben die Jahresernten vernichtet, Häuser weggeffegt und die Infrastruktur zerstört. Die Bevölkerung trifft dies hart, denn die meisten Einwohner des ärmsten amerikanischen Staates können sich selbst nicht helfen. Die Hälfte der Bevölkerung ist unterernährt, 65 Prozent leben unter der absoluten Armutsgrenze. Medizinische Versorgung ist für sie ein unerschwinglicher Luxus.

»Am häufigsten treffen wir auf Infekte, Parasiten, Magen- und Atemwegserkrankungen«, berichtet die Krankenhausapothekerin aus Münster nach ihrem ersten Einsatztag in Poririer, einem kleinen Dorf circa eine Stunde von der 66 000 Einwohner zählenden Küstenstadt St. Marc entfernt. »Die Zusammenarbeit mit den Ärzten der Partnerorganisation Humedica funktioniert reibungslos. Die Patienten erhalten von mir die Arzneimittel und die Erklärungen zur Einnahme, die Ärzte informiere ich über geeignete Dosierungen und den vorhandenen Bestand an Arzneimitteln. So können wir gemeinsam viel errei-

chen. Allein heute haben wir über 200 Menschen geholfen.« Für die Mission in Haiti war eine gute Vorbereitung dringend nötig: Das Land leidet seit mehr als 20 Jahren unter politischer Instabilität. Im Frühjahr 2008 war es nach einer Erhöhung der Preise für Reis und Mais zu Unruhen mit Todesopfern gekommen.

Effiziente Zusammenarbeit mit anderen Organisationen und den Menschen in der Unglücksregion ist unter solchen Bedingungen eine schwierige Aufgabe. Die Helfer sind oft auf sich selbst gestellt. »Deshalb bereiten wir unsere Einsatzkräfte in Schulungen auf ihre vielseitigen Herausforderungen vor«, erläutert Jochen

Schreck, Zweiter Vorsitzender der Apotheker ohne Grenzen, das Konzept der Hilfsorganisation. Fragen der Arzneimittellogistik stehen dabei ebenso auf dem Programm wie die Kommunikation und Zusammenarbeit mit Menschen anderer Kulturen oder der Umgang mit Gefahrensituationen. »Die Schulungen führen wir gemeinsam mit unserer Partnerorganisation LandsAid unter realen Bedingungen in einem Camp durch«, erklärt Jochen Schreck, der solche Seminare selbst leitet.

Apotheker ohne Grenzen Deutschland haben sich als gemeinnützige Nichtregierungs-Organisation auf pharmazeutisch-medizinische Hilfsprojekte spezialisiert. Langfristige Projekte in Argentinien, Mexiko, Moldawien, Tansania und Sri Lanka helfen bei der Versorgung mit Arzneimitteln, dem Bau von Krankenhausapotheken, der Unterstützung von Gesundheitsstationen oder der Ausbildung pharmazeutischen Personals. Gemeinsam mit medizinischen Partnerorganisationen beteiligen sich die Apotheker ohne Grenzen an Einsätzen und blicken dabei auf Erfahrung in Indien, Sri Lanka, Bangladesch, Kenia und Myanmar zurück. Der im Jahr 2000 gegründete Verein zählt inzwischen über 650 Mitglieder. /

## Spendenkonto

Apotheker ohne Grenzen Deutschland e. V., Konto 0005077591  
Dt. Apotheker- und Ärztebank Frankfurt, BLZ 50090607.



Im Trainingslager: Apotheker Jochen Schreck (am Flipchart) bereitet Kollegen auf den Einsatz in Katastrophengebieten vor.  
Fotos: Apotheker ohne Grenzen